



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz-Nachtigall

Spee, Friedrich von

Münster, 1841

Wahre Buß' eines recht zerknirschten Herzens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43834

Wahre Buß' eines recht zerknirschten
Herzens.

Wann Abends uns die braune Nacht
Im Schatten schwarz verkleidet,
Und ich dann meine Sünd' betracht',
Groß' Noth mein Herz erleidet.
Von lauter Leid, von Traurigkeit
Mein' Augen mir fast (1) rinnen,
Zu'n Sternen auf, so seid im Lauf,
Ich schau' mit trüben Sinnen.

Halt, halt, ihr scheinend' Perlen klar,
Ihr tausend' Licht und Fackel,
Halt, halt, ihr wohlgezünd'te Schaar,
Ihr Feu'r und Flamm' ohn' Makel!
Ihr schöne Stern', nit laufet fern,
Hört an, was euch will klagen!
Du schöner Mon, auch bleibe stohn, (2)
Hör' an mein Leid und Zagen!

Ach, ach, was Angst und Herzensleid!
Bin gar mit Sünd' befangen;
Auf, auf, ihr heiße Brunnlein beid',
Nun rauschet mir von Wangen!
Ach, schöne Stern'! wollt' ich so gern,
Wär' nie von Gott gewichen!
Ach schöner Mon! was hab' ich thon? (3)
Mein' Seel' ist Tod's verblichen.

Fließ' ab, fließ' ab, du Thränenbad!
 Für (4) Leid kann dich nit halten,
 Wasch' ab all' Sünd' und Missethat,
 Das Herz ist schon gespalten.
 O treuer Gott! hab' dein Gebot
 In Wind und Luft geschlagen;
 O frommer Herr! von dir so ferr
 Die Sünd' mich hat getragen.

Ei, wie nun will ich's greifen an?
 Mit Recht mag's nit beschönnen. (5)
 Ei, wie will ich vor dir bestahn,
 Dein Angesicht versöhnen?
 O Schöpfer mein! ich's nit vernein',
 Vor dir ich muß erstummen;
 Bin's freilich werth, mich Feu'r und Schwert
 Reib' auf in gleicher Summen.

Doch nit, wann brinnst in Eifermuth,
 Dir stell' mein' Sünd' zugegen!
 O nit, wann bist in voller Gluth,
 Mich laß mit Straf' belegen!
 Bedeck' mit Gnad' all' meine That,
 Mit mehr der Sünd' gedenke!
 Ach nur in's Meer, nur weit und ferr
 Sie tief in Grund versenke!

Schaff' Herr, daß ich mit Zähren heiß
 Den Grimmigen dein vergüte;
 Mich mach' recht schnee- und schwanenweiß,
 Wasch' ab das alt Geblüte!
 Ach, 's ist geschehn! kann's nit umgehn;
 Nun fränket's mich von Herzen,

Und ich vor Leid fast jederzeit
Zerfließ' gleich einer Kerzen.

Ach, dörfst' ich nur zu'n Augen dein
Mein' Augen aufrecht schlagen!

Dörfst' nur dich nennen Vater mein,
Wie zärtlich wollt' ich klagen!

O Vater mein! wollt' nur allein,
O Vater mein! wollt' sprechen;

Da würd' alsbald mit Gnadenspalt
Dein Herz in Stück' zerbrechen.

Da würd' dein mildes Ingeweid'
Wie Wachs vom Feu'r zerfließen;

Da würdest mich mit Armen beid'
An deine Wangen schließen.

Ach, nur nimm an, wollt' sprechen dann,
Nach deiner großen Milde,

Nimm an geschwind dein armes Kind,
So gangen (6) war in's Wilde!

Gleich würdest den verloren Sohn
Mit Freuden groß empfangen

Und geben ihm die vorig' Kron',
Mit Kleinod viel behängen;

Auch würdest bald ohn' Aufenthalt
Gar prächtig bankettieren

Und würdest frei mit Jubelschrei
All' Höfling' dein traktieren.

Nun bin ich's ja mit nichten werth,
Darf dich kein Vater nennen,

Auch du, weil alles hab' verzehrt,
Wirst mich kein Sohn mehr kennen. (7)

Ach, wo muß dann ich's greifen an?
 Wem, wie dann muß ich's klagen?
 Ach, ach, was Rath? ist ziemlich spät,
 Jedoch nit will verzagen.

O Sternen still, o stiller Mon,
 Des Glends laßt euch dauren!
 Mein Leid euch laßt zu Herzen gahn,
 Mit mir thut kläglich trauren!
 Ach, haltet ein den halben Schein,
 Euch halber (8) thut zerspaltten
 Und halt't zu Nacht nur halbe Wacht,
 Laßt Finsterniß halb walten!

Ja freilich, freilich gar und ganz
 All' Augen thut beschließen!
 Verlöschet allen Schein und Glanz,
 Kein'n einzeln Strahl laßt schießen!
 Zur Reu' und Leid bin ich bereit;
 Ade, Sonn', Mon und Sternen!
 Nur trauren gar ich muß fürwahr
 Und Spiel und Scherz verlernen.

Ade dann eins (9) und abermal,
 Ihr Lichter, schön gezündet!
 Ade, verlöschet alle Strahl!
 Euch ganz hab' aufgekündet.
 In dunkler Nacht, ich bin bedacht,
 Mein' Tag' ohn' Tag' vollbringen; (10)
 Nur Trau'rgesang mein Leben lang
 Bei mir soll stets erklingen.

In Finsterniß gewunden ein
 Ich meine Jahr' werd' schließen;
 Mein' Speis' und Trank mir sollen sein
 Die Zähr', so werd' vergießen.
 Mein krankes Herz ich leg' in Schmerz,
 In Schmerzen laß' ich's rasten,
 Wann's dann verscheid't, ist schon bereit
 Der Schmerz zum Todtenfasten.

In Schmerzen, Qual und Traurigkeit
 Mein Leben soll passieren,
 In Weh und Ach und stetem Leid
 Will meine Zeit verlieren.
 In hohlem Wald, der deutlich schallt,
 Ein Hüttlein werd' ich schlagen,
 Da soll vor all der Echschall
 Mit mir mein'n Jammer flagen.

Mit Seufzen viel in großem Hauf
 Die Wund' ich will vermehren,
 Die Bächlein sollen schwellen auf
 Von meinen vielen Zähren.
 Die Bäum' und Stein', sie mögen sein
 Wie Felsen hart und Eichen,
 Mit Thränen heiß, mit Augenschweiß,
 Ich hoff', noch werd' erweichen.

Wer weiß, ob nit der fromme Gott
 Die Gnadenbrust erschließe?
 Wer weiß, ob nit Herr Sabaoth
 Das Gnadenmeer ergieße?

Die Schrift vermeld't, der Glaub' es hält:
Wer Buß' mag redlich tragen,
Sind' je noch Gnad', ist nit zu spat.
Und wer dann wollt' verzagen?

-
1. sehr. 2. stehen. 3. gethan. 4. vor. 5. Mit Recht
kann ich es nie beschönigen. 6. gegangen. 7. Wird
mich nicht mehr als Sohn anerkennen. 8. zur Hälfte.
9. einmal. 10. Ich bin darauf bedacht, in dunkler
Nacht meine Tage zu vollbringen.
-